

1991

HOMILIE ZUM SIEBEN-GEMEINDEN-TAG

nachm. Engel Franz Bormann, 1877

Hebräer 12, 18-29; Johannes 17, 1-24

Alles, was zeitlich und irdisch ist, ist vergänglich, und nur das zukünftig Himmlische ist ewig und unveränderlich.

Solange die Welt steht - welche Veränderungen sind in ihr vorgegangen? Und solange Gott ein erwähltes Volk hat, das auf dieser Erde seinen von Ihm vorgeschriebenen Weg zu wandeln berufen ist - welches bewegtes Leben hat es führen müssen! So auch Israel nach dem Fleisch; wie vielen Veränderungen war es unterworfen und welches ein bewegtes Leben hat es geführt? Noch bis heute muss das von diesem Volk gesagt werden.

Die Stiftshütte, in der Wüste erbaut - sie bestand aus lauter einzelnen Teilen. Auf der Wanderung durch die Wüste musste sie entweder auseinandergenommen werden, wenn sie weiterzogen, oder sie musste zusammengestellt werden, wenn sie ruhten und ihre Zelte aufbauten. Die Bundeslade später - wie oft wechselte sie ihren Standort! Zeitweise war sie selbst unter den Heiden, die sie weggenommen hatten, wo

HOMILIE ZUM SIEBEN- GEMEINDEN-TAG

NACHM. ENGEL
FRANZ BORMANN

1877

HEBRÄER 12, 18-29
JOHANNES 17, 1-24

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MAI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

ten, wo dieselbe dann wieder in die Grenzen Israels hinübergebracht wurde.

Der herrliche salomonische Tempel, das erste Gotteshaus der Erde, er wurde zerstört, wieder aufgebaut und ist wieder zerstört, und es ist keine Spur mehr davon vorhanden. Das Großartigste und Herrlichste hat an sich die Vergänglichkeit erfahren müssen.

Und die Kirche in dieser Welt, was lernen wir von ihr? - Nach dem Wort des HErrn hat sie keine bleibende Stätte auf Erden. In der Tat hat sie ein sehr bewegliches Dasein gehabt bis auf den heutigen Tag. Die Heiligtümer, die der HErr ihr geschenkt hat, und die Ordnungen, die Er in ihr aufrichtete, wo sind sie in den Jahrhunderten hingekommen? Wie zerstreut sind sie unter alle Parteien, die sich gebildet haben? - Jede hat einzelne Stücke an sich genommen, um sie zu bewahren. Wie manche Stücke sind auch in die Hände der Unbeschnittenen, der Ungläubigen geraten, und in den Stürmen, welche die Kirche erlebt hat, durch die sie so ganz ihre eigentliche Gestalt verloren hat, da ist ein Stück nach dem anderen zerbrochen und losgerissen. Diese Trümmer treiben sich auf den Wogen der bewegten Menschheit umher ohne Zweck und Ziel.

Selbst die Parteien, die sich Jahrhunderte, ja Jahrtausende scheinbar als fest und unbeweglich erwiesen haben, und die stolz waren auf ihre Macht, sie fangen an, auf gar bedenkliche Weise zu wanken; denn der Sturm, der sich auf geistlichem Gebiet immer mächtiger erhebt, er findet nur allzu viele morsche und faule Stellen, die keinen sicheren Halt mehr haben.

Die ganze christliche Welt ist erregt und bewegt bis ins Innerste, so dass keiner imstande ist, sich diesen Zeitereignissen zu entziehen, oder dieselben zu übersehen, als ob sie nur unbedeutend und vorübergehend wären.

Vom Unglauben wird freilich alledem eine falsche Bedeutung beigelegt. Die Hand Gottes, die doch so deutlich darin zu erkennen ist, wird nicht erkannt. Ist denn nicht gerade die Veränderlichkeit und Beweglichkeit in der Zeit die deutlichste Sprache dafür, dass doch endlich alle Veränderlichkeit aufhören muss, wo dann das Unveränderliche kommen wird, die Zeit der Stille und der Ruhe? Die mächtigsten Reiche der Erde, wenn sie auch längere Zeit bestanden haben, sie haben doch ihr Ende erreicht - alles überlebt sich und verfällt der Zeit.

Betrachten wir die Kirche da, wo sie uns in der vollkommensten Gestalt vor die Augen tritt, am Anfang, zur Zeit der ersten Apostel. Jene erste Jugendzeit, sie ist vorübergegangen. - Die jetzigen Zustände, die uns zur Erquickung und Stärkung dienen, wo wir unter Apostel Schutz und Pflege gefunden haben, werden sie so bleiben? Wünschen wir überhaupt, dass sie so bleiben möchten, obwohl es uns gefällt? Wünschen wir nicht selbst eine Veränderung herbei, eine Veränderung aus dem Vergänglichen in das Unvergängliche? - Erfahren wir nicht, wie selbst in diesem heiligen Werk Gottes die Vergänglichkeit und Veränderlichkeit zutage tritt? Blicken wir doch hin auf die Apostel, auf die Grundpfeiler dieses Werkes, welch ein kleiner Überrest ist uns noch geblieben!

Was lernen wir daraus? Wir lernen daraus, dass hier alles beweglich ist und dass das unbewegliche Reich des HErrn noch nicht da ist. Ehe es noch nicht da ist, werden noch große Ereignisse geschehen, nicht nur in der Kirche überhaupt, sondern auch unter denen, die da glauben, damit eben der Glaube durch so mancherlei, was Gott zulässt in der Gemeinde, fest und unbeweglich werde. Denn wenn auch alles beweglich ist, der Glaube muss unbeweglich sein. Alle die Dinge, die dem Einzelnen unter uns zu dieser Zeit begegnen, wo er von den Verhältnissen oft hin und her geworfen wird, sie sollen nur dazu

dienen, den Glauben zu befestigen, den Glauben an Gottes unbewegliche Treue, mit der Er alle Seine Verheißungen erfüllt.

Als der HErr einst gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? Da antwortete Er ihnen: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. - Wandeln wir im Geist des HErrn und stehen wir in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm, dann tragen wir wirklich das Zukünftige und Ewige in uns, wiewohl in zerbrechlicher Hütte. Es bedarf nur der Offenbarung, welche geschehen wird am Tage des HErrn, auf den wir hoffen.

Wir sind berufen, Erstlinge zu sein in dem unbeweglichen Reich des HErrn. Mit uns will Er den Anfang machen und den Grund legen zu diesem Reich. Dazu bereitet Er uns zu dieser Zeit durch Apostel vor. Alle die heiligen Ordnungen, die Er in der Zeit der Beweglichkeit aufrichtet, wiewohl dem Leibe nach hinfällig und zerbrechlich, sie werden in Seinem Reich dastehen neu und unzerbrechlich, angetan mit ewigem Leben. Das wird ein anderes Reich sein als die Reiche dieser Welt. Denn das Reich Gottes in der Offenbarung wird nicht ein Reich sein, das bloß im Geist gedacht wird, sondern es wird ein Reich der Wirklichkeit sein, wo der HErr regieren wird in Majestät und Kraft, in dessen Regiment Seine Heiligen Anteil haben sollen.

Aller Gottesdienst, den wir hier feiern, soll dazu dienen, dass wir zu solcher Stellung würdig zubereitet werden. Alle unsere Bitten sollen dahin gerichtet sein, dass dieses Reich bald kommen möge, wie der HErr selbst uns im „Vater unser“ beten gelehrt hat.

Auch in der Feier dieses Tages haben wir eine gewisse Bürgschaft, dass der HErr Seine Könige und Priester im zukünftigen Reich vorbereitet, und dass diese Vorbereitungszeit zu Ende geht. Wohl uns, wenn dieses hohe Ziel für uns unbeweglich fest steht, wenn wir los sind von allem Vergänglichem und unser Blick nur auf das Unveränderliche und Ewige gerichtet ist. Mögen wir auch heute aufs neue befestigt und gestärkt werden, damit unser Herz voll Freude sei über alles das, was Gott an uns getan und was Er noch so Großes vorhat mit uns zu tun!